27. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld, S. 105 – 107, 1985

Die Asiatische Kermesbeere (*Phytolacca acinosa* Roxb.) im Raum Herford

Alexander K o p p e, Herford

Ein Freund von mir machte mich Mitte Oktober 1982 auf eine in einem Blumenbeet seines Gartens in der Sachsenstr. in Herford (TK 25 3818/3) plötzlich aufgetauchte und sorgsam behütete Pflanze aufmerksam, die ihm völlig unbekannt war. Da ich diese strauchartige Staude ebenfalls noch nie gesehen hatte, bat ich Bielefelder Botaniker um Hilfe. Herr H. LIENENBECKER, Steinhagen, bestimmte die Art als Asiatische Kermesbeere (*Phytolacca acinosa* Roxb. = *Ph. esculenta* van Houtte).

Charakteristisch sind die breiteiförmigen Blätter, die verstreut an den Stengeln wachsen. Die blaßroten winzigen Blüten sitzen stets am Ende kleiner Seitenästchen, oft sicher zu 50 und mehr. Stets findet man Blüten und Früchte an einer Kerze. Die Frucht ist eine achtfurchige, zuerst grüne, dann rötliche und zuletzt schwarzpurpurne Beere, die im Durchmesser höchstens 8 mm mißt. Sie sitzen ringförmig angeordnet in großer Zahl um den Traubenstiel. Die Blütezeit währt mehrere Monate, eine besonders schön blühende Pflanze fand ich in den letzten Oktobertagen. Die Früchte enthalten einen roten Farbstoff, der einst zum Färben von Wein, Gebäck und Marmeladen diente. Daß Blätter, Wurzeln und Früchte abführend wirken, wie in der Literatur angegeben, konnte mir nicht bestätigt werden.

Die Asiatische Kermesbeere wurde bisher in Westfalen nur selten beobachtet. Sie stammt aus Ostasien und scheint in Deutschland bisher nur im Oberrheingebiet und am Neckar eingebürgert zu sein (OBERDORFER 1979). Aus Westfalen werden zwei Fundpunkte angegeben: 1969 an einem Waldrand in Lerche bei Kamen (RUNGE 1972) und 1977 an einer Feldböschung in Oeding, Krs. Borken (RUNGE 1979). Aus Ostwestfalen lagen bisher keine Fundmeldungen vor.

Ich ging nun mit Eifer daran, weitere Fundorte im Herforder Raum zu suchen. Aufgrund von Abhandlungen in unsern beiden Herforder Tageszeitungen wurden mehrere Standorte dieser hauptsächlich wegen ihrer dekorativen Wuchsform und ihren markanten senkrecht stehenden Blüten- und Fruchttrauben auffälligen Art bekannt. Im Stadtgebiet von Herford kommt sie an mehreren Stellen vor (z.B. in Gärten an der Weberstr., Brüderstr., Lutherstr., Bismarckstr., Weddigenufer (alle TK 25 3818/3). In einen Nachbarort Herfords (Lippinghausen, TK 25 3817/4) kam die Kermesbeere vor ca. 30 Jahren aus dem Siegburger Kreis. Im Jahre 1960 wurde sie in einem Garten der Bismarckstr. in Herford angesiedelt, und zwar aus dem Rheingau! Jungpflanzen von hier gelangten nach Dörentrup, Krs. Lippe (TK 25 3920/3), dort nahmen weitere Natur- und Gartenfreunde Ableger in ihre Gärten. Auch in Eilshausen (3817/2) wurde die Art auf einem Baumschulgelände beobachtet, in Hiddenhausen (3817/2) tritt sie seit ca. 15 Jahren auf. Wie mir von zahlreichen Gartenbesitzern versichert wurde, tauchte die Art überall spontan auf. Frau E. M. WETZ, Minden, teilte mir einen weiteren Fundort mit. Sie fand *Phytolacca acinosa* am 7.8.1980 in Petershagen, Krs. Minden – Lübbecke, in der Nähe der Weserfähre an einer Hausecke in mehreren kleinen und einem blühenden Exemplar (TK 3619/2).

Die Wurzel dieses Gewächses ist imponierend. Ich durfte die einer älteren Pflanze ausgraben: Das Gewicht der Wurzel betrug 1 kg, die Länge derselben in ihrer zuckerrübenähnlichen Form 30 cm, der obere Durchmesser 10 cm. Vier kräftige Stengel waren daraus in diesem Jahr gewachsen, mindestens 1,5 m hoch. Die Besitzerin des Gartens versicherte mir, daß im kommenden Jahr diese jetzt ausgegrabene Wurzel, bald anderswo wieder eingegraben, bestimmt wachsen, blühen und gedeihen würde. In ihrem Garten fand ich nicht nur mehrere alte Pflanzen, sondern auch eine Vielzahl junger, die noch nicht der Hacke zum Opfer gefallen waren. Bestätigt wurde mir, daß weder Frost noch Hitze der Pflanze schadeten.

Alle von mir hier in unserem Raum beobachteten Stauden wachsen – mit Ausnahme der eingangs erwähnten – im Schutze tiefer hängender Äste (besonders von Fichten) und in dichtem Gebüsch von allerlei Sträuchern in besonders urwüchsigen Gärten, ferner gern unmittelbar an Drahtzäunen zwischen zwei Grundstücken, wo weder Hacke noch Spaten wirksam werden können. Diese Standorte sind ausgesprochen nährstoffreich, das entspricht auch den Angaben OBERDORFERs, der die Kermesbeere zu den ruderalen Wegrandfluren (*Onopordetalia)* stellt.

Ich vermute, daß hier in Ostwestfalen weitere Fundorte durch intensives Forschen entdeckt werden können. Da sich die Kermesbeere in erster Linie durch die reifen Beeren vermehren läßt, sind es sicherlich die Vögel, die wegen ihrer Vorliebe für die nach unserem Geschmack fade schmekkenden Beeren für die Verbreitung verantwortlich zu machen sind.

Herrn H. LIENENBECKER, Steinhagen, danke ich für die Bestimmung, die Anregung zu dieser Arbeit und die Durchsicht des Manuskriptes.

Literatur

OBERDORFER, E. (1979): Pflanzensoziologische Exkursionsflora, Stuttgart.
POLUNIN, O. (1971): Pflanzen Europas, München.
RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens, Münster.
– (1979): Neue Beiträge zur Flora Westfalens. – Natur u. Heimat 39, 69 – 102.

Anschrift des Verfassers:
Alexander Koppe, Höckerstr. 11, 4900 Herford

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Koppe Alexander

Artikel/Article: Die Asiatische Kermesbeere (Phytolacca acinosa Roxb.) im Raum Herford 105-107